

SOLWODI

Solidarity with
women in distress

Solidarität mit
Frauen in Not



Gefördert durch EFF

Rundbrief

Nr. 87, April 2011



Liebe Freundinnen und Freunde von SOLWODI,

Bemerkenswertes aus der Opernwelt, Gedeihliches und Folgeschweres - die neueste Ausgabe unseres Rundbriefes zeigt, wie vielfältig es bei SOLWODI zugeht. So hatte ich Anfang dieses Jahres zum zweiten Mal das Vergnügen, auf den international tätigen Opernregisseur Bruno Berger-Gorski zu treffen. Diesmal kamen wir in Trier zusammen. Warum ich inzwischen den Eindruck habe, dass er ein Mitstreiter unserer Hilfsorganisation ist, erfahren Sie auf Seite 2.

Gedeihliches beziehungsweise Blumiges erwartet uns und viele andere Menschen in den kommenden Monaten bei der Bundesgartenschau in Koblenz, wo wir im Frühling und Sommer mehrere Male mit von der Partie sind. Weitere Informationen gibt es auf Seite 2. Nicht nur dort wächst es, sondern auch bei SOLWODI selbst. Mit dem „Projekt Stella“ haben wir zu Beginn des Jahres unsere 15. Beratungsstelle in Deutschland eröffnet. Es freut mich sehr, dass wir nun auch in Aachen vertreten sind, um in Not geratene Frauen zu unterstützen (siehe unten). Über Zuwachs freut sich auch SOLWODI Kenia, wo es seit Dezember nicht nur ein zweites Tuk-Tuk für die SOLASA-Fußballerinnen gibt. Der Wasserrucksack PAUL, über den wir im Dezember-Rundbrief bereits berichteten, ist inzwischen in Mombasa angekommen und in Betrieb genommen worden (Seite 4).

Nicht alles im Leben gedeiht so gut oder so schnell, wie man es sich vielleicht wünscht. Manchmal erfordert es viel Geduld, bis ein Licht am Horizont zu sehen ist. Die Geschichte von Elena, die SOLWODI inzwischen seit einem Jahrzehnt auf ihrem schwierigen Weg begleitet, zeigt, dass es sich dennoch lohnt, durchzuhalten – auch wenn es nur in kleinen Schritten vorwärtsgeht. Die junge Frau aus Litauen hat Schreckliches in unserem Land erlebt und leidet unter einer posttraumatischen Belastungsstörung. Mehr darüber lesen Sie auf Seite 3.

Zu guter Letzt möchte ich allen FördererInnen von SOLWODI ganz herzlich danken. Ohne Ihre Hilfe wäre unsere Arbeit nicht möglich. Stellvertretend für die vielen UnterstützerInnen, möchte ich an dieser Stelle den Ursulinen-Orden nennen. Er hat im vergangenen Jahr sein 475-jähriges Bestehen gefeiert und uns, den viel jüngeren Jubilar, mit einem ganz besonderen Geschenk bedacht. Bei zahlreichen Feiern und Projekten haben die Ursulinen für uns in ihren Schulen und Konventen gesammelt (Seite 4).

Ich hoffe, dass Sie alle uns und damit vielen hilfsbedürftigen Frauen und ihren Kindern die Treue halten. Ihr Einsatz lohnt sich. Ich wünsche Ihnen einen schönen und inspirierenden Frühling. Vielleicht sehen wir uns sogar persönlich bei der Bundesgartenschau im erblühten Koblenz.

Ihre Sr. Lea

Inhalt

SOLWODI wächst: Neu in Aachen	Seite 1
Lakmé: Eine Inderin, die im Feuer endet	Seite 2
Ganz unverblümt bei der BUGA in Koblenz	Seite 2
Elena kämpft mit den Spuren	Seite 3
PTBS: Eine Definition	Seite 3
Mit PAUL gut in Kenia gelandet	Seite 4
Unterstützung von einem Schwergewicht	Seite 4
Termine	Seite 4
Impressum	Seite 4



SOLWODI wird unterstützt von der Lotto Stiftung Rheinland-Pfalz. Für diese Unterstützung bedanken wir uns ganz herzlich.

SOLWODI wächst: „Projekt Stella“ in Aachen

Seit Januar hat SOLWODI eine neue Beratungsstelle, die 15. in Deutschland und die dritte in Nordrhein-Westfalen. Es handelt sich um das „Projekt Stella“ in Aachen, das von „Aktion Mensch“ finanziert wird. Leiterin ist Roshan Heiler, die von zwei weiteren Kolleginnen unterstützt wird. Zum Beratungsangebot gehört die psychosoziale Betreuung von Migrantinnen, die Opfer von Menschenhandel, Zwangsprostitution oder Zwangsheirat geworden sind. Die Aachener Mitarbeiterinnen bieten Ausstiegshilfe für Prostituierte an, leisten aufsuchende soziale Arbeit in der Antoniusstraße und organisieren die berufliche und schulische Qualifizierung ihrer Klientinnen. Zu erreichen ist das neue SOLWODI-Team per Telefon unter 0241-4131747-11, per Fax unter 0241-4131747-13 oder per E-Mail unter aachen@solwodi.de.

„Lakmé“: Eine Inderin, die im Feuer endet

Wenn Frauen zwischen zwei Kulturen geraten, dann bedeutet das oftmals Leid. Im schlimmsten Fall bezahlen sie mit ihrem Leben – so wie „Lakmé“, die Tochter eines Hindu-Priesters. Die Protagonistin der gleichnamigen Oper des Franzosen Léo Delibes stirbt im Feuer. Das Stück, auf deutschen Bühnen eine Seltenheit, stand von Januar bis März im Theater Trier auf dem Spielplan.

Inszeniert wurde die Oper von Bruno Berger-Gorski, einem Regisseur, der nicht nur auf internationalem Parkett tätig ist, sondern auch sozialkritische Themen aufgreift. Das zeigte er unter anderem im vergangenen Jahr in Bonn, wo er „Rigoletto“ in Szene setzte und sich mit Prostitution, sexuellem Missbrauch und Menschenhandel befasste.

In Trier ging es um Frauen in Indien. Bruno Berger-Gorski, der im vergangenen Herbst „Tosca“ in Mumbai inszeniert hatte, ließ seine persönlichen Erfahrungen in „Lakmé“ einfließen und verlegte die Handlung der 1883 uraufgeführten Oper ins heutige Indien. Einen Vorgeschmack darauf gab es schon zu Beginn des Jahres beim Theatercafé in Trier, bei dem auch Sr. Lea als Expertin gefragt war. Bei der „Rigoletto“-Aufführung

in Bonn hatte sie bereits den Eindruck, Bruno Berger-Gorski sei ein SOLWODI-Mitstreiter. Sie freute sich sehr, dass der Regisseur auch mit „Lakmé“ erneut auf die schwierige Situation vieler Frauen hinwies und gegen bestehende Missstände ankämpfte. Lakmé's Leben endet im Feuer. Dieses Schicksal teilt sie mit vielen anderen indischen Frauen. Sie werden von

anderen verbrannt oder verbrennen sich selbst, weil sie keinen Ausweg mehr sehen. Laut Nicholas D. Kristof und Sheryl WuDunn, Autoren des 2010 erschienenen Buches „Die Hälfte des Himmels. Wie Frauen weltweit für eine bessere Zukunft kämpfen.“ findet in Indien alle zwei Stunden eine sogenannte „Brautverbrennung“ statt. Dies geschehe, damit der Mann erneut heiraten könne oder aber um die Frau für eine unzulängliche Mitgift zu bestrafen. Mitgift-Zahlungen sind seit 1961 zwar verboten, aber dieses Gesetz ist in vielen Regionen Indiens entweder unbekannt oder wird nicht beachtet. Da viele Frauen kaum lesen



Sr. Lea Ackermann im Gespräch mit Regisseur Bruno Berger-Gorski (l.), Intendant Gerhard Weber und Dramaturg Peter Larsen (r.).

und schreiben können, können sie sich nicht für die Umsetzung dieses Gesetzes einsetzen. Inzwischen formiert sich Widerstand durch die Organisation „Pink Women“.

Die Geldgier der angeheirateten Verwandten ist der Hauptgrund, warum die Frauen unter Druck gesetzt werden. Können ihre Familien die Forderungen nach Geld, einem Auto oder einem Fernseher nicht erfüllen, werden die jung verheirateten Frauen gepeinigt oder sogar umgebracht.

Ganz unverblümt bei der Bundesgartenschau

SOLWODI spricht zwar selten durch die Blume. Wenn aber die Bundesgartenschau zum Greifen nah ist, dann können wir nicht widerstehen und mischen uns unter die Blumenliebhaber. Vom 15. April bis zum 16. Oktober heißt es in Koblenz, nur wenige Kilometer von unserer Zentrale in Boppard-Hirzenach entfernt, „2011 ist unser Sommer“. SOLWODI ist mehrfach mit von der Partie. So stellt Sr. Lea die Arbeit unserer Hilfsorganisation beim „Frauentag auf der BUGA“ am Mittwoch, 4. Mai, vor. Sie spricht ab 16 Uhr auf der Rhein-

land-Pfalz-Bühne auf der Festung Ehrenbreitstein.

In der Festungskirche steht von Donnerstag, 30. Juni, bis Sonntag, 17. Juli, die Ausstellung „Vergessen im Menschenwald“ auf dem Programm. Feierlich eröffnet mit Musik von Loraine und Marlon Reinhardt wird sie am 30. Juni um 18 Uhr. Die visuelle Auseinandersetzung des Themas Frauenhandel mit Fotografien von Marion Pfeifer ist 2010 entstanden und wird diesmal in Kooperation mit „Kirche auf der BUGA“ gezeigt. Dazu gibt es am Donnerstag, 14. Juli, ab 18 Uhr in

der Kirche eine Lesung mit Sr. Lea aus dem Jubiläumsbuch „In Freiheit leben, das war lange nur ein Traum“. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung von Loraine Reinhardt und Romano Säger.

Der 17. Juli, ein Sonntag, ist SOLWODI-Tag auf der Rheinland-Pfalz-Bühne. Von 11 bis 14 Uhr sowie von 15 bis 17 Uhr gestalten wir das Programm mit Informationen über unsere Arbeit, einem Theaterstück und viel Musik. Dabei werden wir unter anderem von Django Reinhardt, wie auch von anderen Musikern unterstützt.

Schreckliches erlebt: Elena kämpft mit den Spuren

Schreckliche Erlebnisse hinterlassen Spuren – oftmals viele Jahre, im schlimmsten Fall ein Leben lang. Elena (Name geändert) kämpft mit diesen Spuren. Die Frau aus Litauen ist traumatisiert und leidet unter einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), einer Folge des Psychoterrors und der körperlichen Gewalt, denen sie ausgesetzt war. Elena wird seit zehn Jahren von SOLWODI auf ihrem schwierigen Weg begleitet.

Die heute 29-Jährige ist kein Einzelfall. Die Mitarbeiterinnen in den Beratungsstellen und Schutzwohnungen haben es immer wieder mit Frauen aus Osteuropa, Afrika, Asien oder Lateinamerika zu tun – Opfern von Menschenhandel, Zwangsprostitution oder Zwangsheirat, die zum Teil sogar mehrfach traumatisiert sind. Das erfordert viel Fingerspitzengefühl und vor allem Wissen, das sich das SOLWODI-Team unter anderem bei Fortbildungen mit Trauma-ExpertInnen aneignet.

Zurück zu Elena: Sie stammt aus einem Dorf in Litauen und wird mit 19 Jahren von einem Landsmann nach Deutschland gelockt. Hier wird sie vergewaltigt und an ein Bordell in Norddeutschland verkauft. Sie verweigert sich und wird daraufhin von ihrem Verkäufer nach Süddeutschland verschleppt. Er und seine Helfer bedrohen Elena mit einer Waffe, verprügeln sie und zwingen sie zur Prostitution in Privatwohnungen und auf einer Waldlichtung. Im Zehn-Minuten-Takt muss sie die Freier im Auto befriedigen. Ohne Pass, Geld und Sprachkenntnisse ist sie ihren Peinigern völlig ausgeliefert.

Als die Männer eines Tages planen, sie umbringen zu lassen und ihre Organe zu verkaufen, ergreift sie die Flucht – trotz ihrer Angst, Ungewissheit und der Gefahr. Sie wird von einer Passantin entdeckt, die sie zur Polizei bringt. Einige Tage später kommt sie zu SOLWODI und will nur noch eines: zurück in ihre Heimat. Doch das ist unmöglich. Elena erfährt, dass ihre Täter in Li-

tauen nach ihr suchen und sogar ihre Eltern unter Druck setzen.

SOLWODI nimmt sie in einer Schutzwohnung auf, wo sie acht Monate lang bleibt. Hoffnungslosigkeit, Angstzustände und Alpträume quälen die junge Osteuropäerin. In den ersten Wochen ist sie sehr still, kann fast nichts essen und schläft nur wenig. Nach und nach fasst sie ein wenig Vertrauen.

2004 lernt sie einen jungen Mann kennen, zieht mit ihm zusammen und heiratet ihn später. Die junge Frau hat immer wieder große Probleme, sich auf die Beziehung einzulassen – eine Folge des Traumas. Sie durchlebt ein Wechselbad der Gefühle aus Wut und Ohnmacht, das ihren Mann schwer belastet. Die Folgen der Gewalt, der sie ausgesetzt war, reichen soweit, dass sie

Posttraumatische Belastungsstörung – eine Definition

„Traumaleitfaden“ heißt das Handbuch, das die SOLWODI-Mitarbeiterin und Diplom-Psychologin Eva Schaab gemeinsam mit dem Diplom-Psychologen und Privatdozenten Dr. Markos Maragos für das Bundeskriminalamt geschrieben hat. Es ist 2009 erschienen und für den behördlichen Gebrauch bestimmt. Darin gehen die beiden Autoren unter anderem auf die Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) ein, die Wochen oder Monate nach einem traumatischen Erlebnis auftreten und folgende Symptome aufweisen kann: **Wiedererleben** von Teilen des traumatischen Ereignisses, zum Beispiel als wiederkehrende Träume oder ungewollte, eindringliche und belastende Erinnerungen, **Vermeidung** von Gedanken, Gefühlen oder Situationen, die direkt oder indirekt mit dem traumatischen Ereignis verbunden sind, zum Beispiel Versuche, nicht an das Ereignis zu denken oder darüber zu sprechen, **anhaltende körperliche Übererregung**, die sich in überhöhter Reizbarkeit und Wachsamkeit, Schreckhaftigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten und Schlafstörungen äußern kann.

Elena ist eine mutige Frau und beschließt, mit Unterstützung von SOLWODI als Opferzeugin auszusagen, damit die Täter bestraft werden. Von 2002 bis 2004 warten acht Prozesse auf sie – ein Martyrium und zugleich ein Erfolg für die traumatisierte Frau. Ihre Schlepper, Vergewaltiger und Zuhälter – insgesamt elf Männer und eine Frau – werden schließlich verurteilt.

Zu diesem Zeitpunkt lebt Elena bereits in einer eigenen kleinen Wohnung. Sie hat inzwischen auch eine längerfristige Aufenthalts- und Arbeitsgenehmigung bekommen und versucht, als Küchenhilfe zu arbeiten, hält es aber nach wenigen Wochen nicht mehr aus. Dass ihr männlicher Vorgesetzter mit Messern hantiert, versetzt sie in Angstzustände. Ihre früheren Peiniger verfolgen sie ständig in ihren Gedanken, Gefühlen und Träumen. Elena ist akut suizidgefährdet, wird daraufhin stationär behandelt und lebt anschließend in einer therapeutischen Wohngruppe.

sich immer wieder selbst verletzt. Sie ritzt sich, verbrennt sich mit Zigaretten und sagt, dass sie den Schmerz in ihrem Inneren nur aushalte, wenn sie äußere Schmerzen spüre.

Elena versucht, eine ambulante Therapie zu machen, scheitert jedoch zunächst. Erst als ihre Ehe vor dem Aus steht, lässt sie sich darauf ein. SOLWODI vermittelt sie in eine Klinik, die auf die Behandlung von Trauma-Patienten spezialisiert ist. Hier versteht sie erstmals, was mit ihr geschehen ist und seither in ihrem Inneren tobt.

Die ambulante Weiterbehandlung durch eine Trauma-Therapeutin hilft ihr das tägliche Leben und die Beziehungskonflikte zu bestehen. Inzwischen hat sie eine Arbeitsstelle in der Altenpflege, die ihr Freude macht. Sie hat gelernt, nicht mehr nur zurück auf das erlittene Leid, sondern auch in die Zukunft zu blicken und anderen Menschen wieder zu vertrauen.

Mit PAUL gut in Kenia gelandet

PAUL, der Wasserrucksack, den die Universität Kassel entwickelt und SOLWODI geschenkt hat, ist gut in Afrika gelandet. Sr. Lea hat ihn Anfang Dezember mit nach Kenia genommen und sich selbstverständlich auch von seiner Funktionstüchtigkeit überzeugt. Sie war die Erste, die das gefilterte Wasser probieren durfte. Es schmeckte ihr ganz hervorragend. Das Wasserreinigungsgerät ist in Kaloleni, einem Elendsviertel in Mombasa, im Einsatz. Dort leben viele Frauen aus den von SOLWODI Kenia betreuten Selbsthilfegruppen mit ihren Familien. Der Slum wird häufig von Cholera und Diphtherie heimgesucht. Sauberes Wasser ist bislang Mangelware.



Sr. Lea war vom 4. bis 11. Dezember in Kenia und besuchte die einzelnen Initiativen. Ob SOLGIDIs (Vertreterinnen des Hilfsprojekts für die Töchter von Prostituierten), die SOLASA-Fußballerinnen, die Wasserprojekt-COGICHIs oder Vertreterinnen der sechs SOLWODI-Selbsthilfegruppen sowie der HIV-Gruppen – sie alle berichteten von ihrer Arbeit und ihren Problemen. Sr. Lea lernte außerdem die neue SOLWODI-Leiterin in Kenia, Maureen Karissa, kennen und sprach mit den anderen Mitgliedern des neugewählten Vorstandes.



Besonders viel Freude bereitete es Sr. Lea, ein zweites Tuk-Tuk zu kaufen. Das erste Gefährt dieser Art hatte sie im Sommer 2010 in Mombasa erstanden, um den Fußballerinnen eine Einkommensquelle zu erschließen. Den Kauf der beiden Tuk-Tuks ermöglichten Prof. Dr. Ursula Männle, CSU-Politikerin und Sozialwissenschaftlerin, und die Katholische Frauengemeinschaft Dekanat Königswinter, allen voran die Vorsitzende Ursula Voll.

475 Jahre Ursulinen: Unterstützung von einem Schwergewicht

Wenn zwei Jubilare zusammenkommen, dann entsteht daraus etwas Gutes: SOLWODI, inzwischen 25 Jahre jung, hat Unterstützung von einem wahren Schwergewicht bekommen. Der weltweit wirkende Ursulinen-Orden, der im vergangenen Jahr sein 475-jähriges Bestehen feierte, hat unsere Hilfsorganisation großzügig bedacht. Zahlreiche Ursulinen-Schulen und -Konvente im deutschsprachigen Raum haben im Rahmen von unterschiedlichen Projekten und Veranstaltungen Geld gesammelt. Sr. Lea, die am 1. Oktober in Dorsten den Festvortrag bei der zentralen Feier der Ursulinen im nordwestdeutschen Raum hielt, und ihr SOLWODI-Team freuen sich sehr über die Spende.

... in nächster Zeit

Sonntag, 03. April

„Selig, die reinen Herzens sind...“, Predigtgespräch mit Sr. Lea Ackermann, Berlin, Evangelische Kirchengemeinde Sophien, Große Hamburger Str. 29, 10.00 Uhr

Dienstag, 05. April

„Estrellas de la Línea“, Film- und Diskussionsabend mit Soni Unterreithmeier und Helmut Sporer (Kripo Augsburg), Kino Liliom, Augsburg, 18.00 Uhr

Freitag, 15. April

Frauenfrühstück der Katzwinkeler Landfrauen mit Sr. Lea Ackermann, Katzwinkel-Elkhausen, Albert-Schmidt-Weg 1, 10.00 Uhr

Dienstag, 17. Mai

„Die verkaufte Frau – Sklavenmarkt hier und heute“, Kurzfilm, Vortrag und Diskussion mit Soni Unterreithmeier, Pfarrzentrum Maria Himmelfahrt, Landsberg, 20.00 Uhr

Montag, 30. Mai

„Die Arbeit von SOLWODI“, Vortrag von Sr. Lea Ackermann, Rheinböllen, Katholisches Pfarrheim, Kirchgasse, 19.00 Uhr

Weitere Termine finden Sie auf unserer Homepage: www.solwodi.de

Für den Rundbrief per E-Mail können Sie sich jederzeit kostenlos auf unserer Homepage unter folgendem Link registrieren: <http://www.solwodi.de/36.0.html> .

Impressum

Redaktion: SOLWODI Deutschland e.V., Propsteistraße 2, 56154 Boppard
Tel: 06741-2232, Fax: 06741-2310,
E-Mail: info@solwodi.de Internet: <http://www.solwodi.de>

Bankverbindungen:

Volksbank Koblenz Mittelrhein e.G.

Konto Nr. 656565 1000
BLZ 570 900 00

Für Überweisungen aus dem Ausland:

BIC GENODE51KOB
IBAN DE68 5709 0000 6565 6510 00

Landesbank Saar, Saarbrücken

Konto Nr. 2000 9999
BLZ 590 500 00

BIC SALADE55XXX
IBAN DE84 5905 0000 0020 0099 99

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück

Konto Nr. 11 270 00
BLZ 560 517 90

BIC MALADE51SIM
IBAN DE02 5605 1790 0001 1270 00